

Interview

Zuerst möchte ich mich bedanken, dass wir mit Ihnen ein Interview führen dürfen, über Ihre Erfahrung mit Plattdeutsch im Berufsleben. Zuerst würde ich gerne wissen, wer Sie sind.

Ja, moin, ich bin Sünje Sachwitz, ich komme aus Nordfriesland in Schleswig-Holstein und bin zweiundzwanzig Jahre alt.

Und Sie sprechen plattdeutsch, weil Sie das in der Familie gelernt haben, in der Schule, oder wo haben Sie Platt gelernt?

Plattdeutsch ist meine Muttersprache, also, also habe ich vor Hochdeutsch gelernt und ja, von Anfang an schon immer gehört und immer gesprochen.

Also als Kind in der Familie ist die eine Sache, aber wenn man dann ins eigene Leben startet und denn ins Berufsleben startet, haben Sie Erfahrung gemacht, dass Sie auf der Arbeit oder im Berufsleben plattdeutsch sprechen konnten oder sollten, vielleicht auch?

Ja, genau, also ich habe in meiner Ausbildung, also ich habe im Krankenhaus eine Ausbildung gemacht, und da habe ich hauptsächlich hochdeutsch gesprochen tatsächlich, also gerade auch mit den Arbeitskollegen aber mit vielen älteren Patienten auch plattdeutsch tatsächlich.

Und der Patient, mit dem Sie plattdeutsch gesprochen haben, war das dann in einem Zusammenhang mit der Krankheit oder, so in welcher Situation haben Sie plattdeutsch mit den Patienten gesprochen?

Tatsächlich bin ich erstmal, genau, ich bin nun als Medizin, oder als Auszubildene zur medizinischen Fachangestellten reingegangen, in die, ja, in die Krankenzimmer im Krankenhaus oder die sind zu mir gekommen, in die Funktionsabteilung und dann bin ich erstmal auf Hochdeutsch angefangen und oft habe ich dann gemerkt, ok, die können irgendwie doch Plattdeutsch wenn da mal ein Wort rauskam oder so, und dann bin ich sofort auf Plattdeutsch gewechselt, weil ich doch merkte, dann fühlen sie sich irgendwie mehr zu Haus oder irgendwie, dass die auch mehr zu erzählen haben und ja, sich irgendwie wohler fühlen.

Das heißt, das kann auch eine Chance sein, besonders ältere Leute abzuholen oder in so einer Situation auch Sicherheit zu geben.

Ja, genau. Sicherheit würde ich auf jeden Fall sagen, und auch einfach, genau, Sicherheit, sich wohler fühlen, ja und nicht mehr so ängstlich sein irgendwie vor dem Krankenhaus, vor den Ärzten, vor, vor der Umgebung da irgendwie.

Das ist dann nicht mehr so fremd.

Genau.

Und mit den Kollegen, haben die auch plattdeutsch mit Ihnen gesprochen? Oder mit den Patienten? Haben Sie da etwas gehört?

Zum Teil, also einige Patienten, die ich auch im Privatleben schon, davor schon kannte, mit denen ich schon immer plattdeutsch gesprochen habe, und da auch gearbeitet haben, mit denen spreche ich auch weiterhin plattdeutsch und habe ich auch da plattdeutsch



gesprachen, und mit den Patienten haben sie dann auch zum, also so wie ich, wenn sich das ergeben hat, wenn man merkt, der Patient kann das auch, dann hat man irgendwie gewechselt plattdeutsch.

Das haben mehr Leute gemacht als jetzt nur der ein oder andere, der der das konnte, der hat das gemacht.

Ja, genau. Und einfach, also die Situation ist denn auch entspannter gewesen.

Und das war auch, auch okay für das das medizinische Personal oder Vorgesetzte, das Sie zweisprachig mit den Leuten umgehen.

Auf jeden Fall, sie fanden das sogar eher positiv als negativ. Und das sehr gut.

Sie haben das unterstützt.

Ja, total, auf jeden Fall, genau.

Und dann haben Sie aber nicht nur im Krankenhaus gearbeitet, sondern noch andere Erfahrungen an anderen Orten gemacht, mit Patienten dann, oder...

Genau, ich bin dann nach, also nach meiner Ausbildung bin ich nach Kiel gezogen und habe dort, also in der Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein, habe ich dort eine neue Ausbildung angefangen zur Logopädin und da habe ich gemerkt, dass man da auch mit Patienten, die einen Schlaganfall hatten oder so, gut plattdeutsch sprechen kann, waren das gerade Patienten, die das auch schon immer konnten, und also für den Schlaganfall, für die war das einfacher dann die Therapie auf Plattdeutsch zu machen, anstatt auf Hochdeutsch.

Würden Sie sagen, dass das in Regionen so wie hier, wo viele Leute Plattdeutsch aufgewachsen sind und das auch noch aktivsprechen, dass das auch ein Teil sein kann, der in der Ausbildung zumindest angesprochen wird? Oder das Leute plattdeutsch lernen, oder hilft das gar nichts, weil, da die auch keine Muttersprachler sind und dann können die da gar nicht so drauf eingehen, wie Sie das zum Beispiel gemacht haben.

Ja, also ich glaube, dass das eher nicht sinnvoll ist tatsächlich, weil, also wenn ich überlege, ich müsste irgendwie 'ne neue Sprache lernen, um Leuten zu helfen, weiß ich noch, ich kenn das aus der Schule ja, hatte Dänisch im Schulunterricht, kann ich aber nicht mehr viel von, weil, da man einfach nicht täglich spricht und wenn mir jetzt vorstelle, ich könnte kein Plattdeutsch, lerne das während der Ausbildung, um das irgendwie anzuwenden, ich glaube, das wird nicht so angenommen, also kann ich mir vorstellen. Ich weiß das nicht genau, aber ich glaube, das ist anders, wenn man das von klein auf an kann und das dann auch von innen heraus irgendwie gleich rauskommt so.

Ihre Kollegen, haben die in Kiel plattdeutsch gesprochen? Wie haben die reagiert auf Ihre besonderen Kenntnisse?

Tatsächlich sehr positiv, also ich habe in einer WG gewohnt mit, also die hat Logopädie gemacht oder macht sie auch immer noch. Sie kommt von Föhr und spricht friesisch und wir beide waren dann doch so ein bisschen, die, ja die, komplett von Norden kamen eigentlich, oder aus dem Norden kamen, doch das war sehr positiv und die fanden (das) auch sehr gut, das mit plattdeutschem Thea..., also Plattdeutsch und plattdeutschem Theater dazu noch, genau, also sehr besonders irgendwie.

Das wird auch als besondere Fähigkeit anerkannt und, dass die anderen sagen, die können auf eine Art mit den Leuten umgehen und sie erreichen, das kann ich gar nicht.

Ja, auf jeden Fall. Also man erreicht auch was ganz, ganz anderes bei den Patienten, als wenn man, also gerade, wenn die Patienten auch plattdeutsch können. Als wenn du da mit Hochdeutsch ankommst, also man, weil, ich kann das gar nicht beschrieben, aber das, man erreicht was ganz anderes. Und auch die, die Lehrer oder die Dozenten, die haben ganz anders reagiert, also sehr, sehr positiv.

Und die Patienten auch?

Ja, man merkt, dass sie sich freuen, wenn man Plattdeutsch kann.

Dann sind Sie aber noch weitergegangen mit Ihrer Ausbildung und Tätigkeit.

Genau, ich bin wieder zurück nach Nordfriesland gekommen und bin in meinen alten Beruf eingestiegen und arbeite als medizinische Fachangestellte nun bei einem Hautarzt in Husum in Nordfriesland hier und ja, kommt Plattdeutsch auch tatsächlich zur Sprache.

Das heißt, Sie sind nun wieder mittendrin und wie ist das da? Sie haben wieder Patienten, die plattdeutsch sprechen können, die sprechen jetzt plattdeutsch?

Ja, also ähnlich wie im Krankenhaus, hauptsächlich die älteren Menschen, auch jüngere aber dann eher die, die ich privat auch einfach kenne, mit denen ich so auch schon plattdeutsch spreche.

Und Ihre Kollegen, wie ist das in der Praxis dort?

Ich habe eine, mit der spreche ich immer plattdeutsch und die anderen beiden tatsächlich nicht, aber die können das zum Teil verstehen.

Was machen Sie, wenn da jemand ist, der das nicht versteht und nicht sprechen kann?

Ja, also wir haben tatsächlich eine Auszubildene, also sie kommt aus Berlin, die das ..., und kann das gar nicht verstehen und da wechseln wir dann sofort auf Hochdeutsch. Also, sie muss ja auch mitbekommen, was wir sprechen, gerade der Praxisalltag irgendwie und, um sie einfach nicht auszugrenzen, sprechen wir dann einfach hochdeutsch auch mit ihr. Und also unter uns beiden ist das dann schwer, also wir wechseln immer doch schnell auf Plattdeutsch, weil wir uns einfach so kennengelernt haben aber, wir probieren das dann, auf Hochdeutsch weiterzuführen.

Und die Chefin, die Ärztin, wie ist das bei, bei ihr?

Möchte tatsächlich, das wir weitersprechen. Wenn wir also, ja, weil sie das lernen möchte, ähm, genau, sagt sie dann: ja spricht ruhig weiter, bei ihr kommt dann auch mal ein Wort oder so über die Lippen das, also dass sie das doch lernen will, merkt man.

Und dann ist so eine Sprachsituation im Alltag auch eine Hilfe, wenn man da einsteigen kann.

Auf jeden Fall. Ja, also eigentlich sagt man ja, das über das Hören und Mitkriegen bei anderen Menschen, da lernt man am besten, als wenn man jetzt stumpf irgendwie ja im Internet das lernt oder so.



Und über welche Sachen unterhalten Sie sich mit Ihren Kollegen, was sind das für Themen?

Ja, mit meiner einen Kollegin, mit der ich wirklich immer plattdeutsch spreche, über ja, private Sachen, was man am Wochenende gemacht hat, was man nach Feierabend zu tun hat, so ungefähr, aber auch der Arbeitskram, also gerade ich, weil ich noch angelernt werde, auch Fragen, aber das frage ich sie alles auf Plattdeutsch, oder ja über Patienten, alles Mögliche, irgendwie alles.

Und mit den Patienten, worüber sprechen Sie da?

Auch über alles Mögliche, also tatsächlich auch privat, ja, über das Wetter, wie sie hergekommen sind, was sie früher als Beruf gemacht haben, also die erzählen dann auch von sich aus, das merkt man auch, dass sie sich dann direkt wohlfühlen und ja, manchmal muss man sie auch stoppen. Genau.

Und das passiert in welcher Situation, also bei den Untersuchungen, oder wenn sie ankommen am Tresen und sich anmelden?

Also meistens fange ich an, wenn sie sich anmelden auf Hochdeutsch, weil ich da ja noch nicht genau weiß, sprechen sie Plattdeutsch oder nicht, und wenn ich sie dann aufrufe, dann merke ich manchmal, kommt dann so ein: ja, oder wenn ich die also, wenn ich die so aus dem Wartezimmer hole und wenn wir dann auf den Arzt warten oder auf die Ärztin warten, dann ja kommt das halt dann in gewissen Wartesituationen dazu, dass man dann, dass 'n Smalltalk auf Plattdeutsch hält.

Dann werden die auch ruhiger?

Ja doch, genau. Das trifft das eigentlich ziemlich gut, ja, das lenkt ab und wenn ich dann auch, also ich kann sie dann auch ein bisschen beruhigen und sagen, das ist alles gut, so schlimm ist das nicht und ja, das kommt auf Plattdeutsch irgendwie doch anders an, als auf Hochdeutsch.

Und das ist auch ok für Ihre Vorgesetzte, also für den Arzt und die Ärztin, oder gibt es da auch Situationen, wo das nicht so gerne gesehen wird.

Das habe ich bisher tatsächlich nicht erlebt, eher eine andere Sache, was ich ziemlich sympathisch fand. Direkt als ich da angefangen habe, hat die Ärztin, also wir haben eine Ärztin, die ist auch noch recht jung, also wir sind allgemein 'n recht junges Team, hat sie gesagt, dass sie sich freuen würde, wenn sie plattdeutsch von mir lernt, weil sie selbst kommt aus Bayern und würde das eigentlich gerne lernen, weil sie jetzt auch schon paar Jahre hier oben wohnt und das, ja, irgendwie durch ihren Mann auch ziemlich viel hört und so, aber selbst nicht spricht und ja, sie würde sich freuen, wenn ich das irgendwann mal kann, mit ihr konsequent plattdeutsch zu sprechen. Was ich jetzt am Anfang noch nicht so getan habe.

Werden Sie das auch machen, vielleicht?

Also tatsächlich war das eine ganz lustige Sache, also wir schenken ihr einen Adventskalender, und da schenke ich ihr so ein Mini-Plattdeutschen-Duden. Ich dachte, das ist vielleicht so ein Anfang, dass ich dann Anfang nächstes Jahr vielleicht mal anfangen kann, so ein Neujahrsvorsatz, ja mal schauen.



Dann will ich hoffen, dass das fruchtet. Dann bedanke mich erstmal für dieses Interview.

Ja, vielen Dank auch.